

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 1 (1939)  
**Heft:** 3-4

## Buchbesprechung

**Autor:** [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Inägaa zur Kathriseppä: „Tär tiäm=mer de morä dr Zimmerma zuädhä ghäissä, das er=is ä niivi Vorlaibäschäga macht“.

### Büedherstübli.

(Adrässe für Briefe, Manuskript, Büecher: Dr. phil. G. Schmid. Fryburg i/Ue.)

„Schwyzer Meie“, die schönsten schweizerdeutschen Gedichte, Fr. 6.80. Herausgeber: Ad. Guggenbühl und Georg Thürer, Schweizerspiegel-Verlag, Zürich.

Der Georg Thürer het mit em Bistand vom Ad. Guggenbühl es neus Buech usegäh, wo aline Schwyzerdütschfründe wird grossi Freud mache. Es het gwüss vil Arbeit u Müe brucht, bis der Georg Thürer sy „Schwyzer Meie“ het binenand gha u mi cha sech scho jitze uf die versprocheni Sammlung vo Ballade freue, wäge scho dä erst Band isch guet grate u zügt vo guetem Gschmack u finem Kunstsinn. Es isch nume schad, dass me nid no meh vo de „schönste“ schwyzerdütsche Gedicht het chönnen ufnäh, wägen es isch sicher, dass es under däne, wo zrüggblibe sy, gwüss ebeso schöni git wie die, wo im Buech gsammlet sy. Drum hätti villicht der Titel: „En Uswahl vo de schönste (oder vo schöne) schwyzerdütsche Gedicht“ a chli besser passt. — Was me mit däm Buech het wölle, das schribt der Georg Thürer i sym Nachwort im Name vo de „Sammler“ so klar u dütlech, dass me das nid besser cha säge. Mi cha nume jedem Schwyzerdütschfründ empfähle, ds Buech zchaufe und au ds Nachwort zläse u zchüstige. Bsunders zrüehme isch a däm Buech näbe der Uswahl der Ufbau, wo vom Kapitel „Liebi“ über „Huus und Heimet“ bis zum Weckruf „Vatterland“ geit und im Abschnitt „Ännedra“ biwist, wie dMundart imstand isch, au zHöchste und zTöufste guet u warm, überzügend u fin uszdrücke. U so isch der ganz Band a läbige Spiegel vo der Schwyzerseel u vom Schwyzervolk u git üs so rächt es farbigs Bild vo über Schwyzerart u vo über Heimatsprach. Mi het no bsunders gfreut zgseh, wie ds Volkslied so guet verträffen isch u wie me hie wider gueti, alti Bekannti trifft, wo me scho us em „Röseligarte“ vom Otto von Greyerz oder us anderne Sammlunge kennt aber gäng wider mit Freud begänget. Mit Rächt het au der Meinrad Lienert, wo sicher bis hüt üse bescht u grösst Mundartlyriker isch, es guets Plätzli a der Sunne übercho, wäge mier Schwyzer sötti nen alli no vil besser kenne u no vil me läsen u schätze. — Wil das Buech schints öppen 30—50 Jahr zspät isch usecho, möchti allne Schwyzerdütschfründe arate, das Buech so gleitig wie möglich zchaufe, wägen wenn es au erst öppen i 30—50 Jahr rächt bekannt u gschätzt wurd, wärs doch afe a chli spät u lang gange, bis mier Schwyzer gmerkt hätti, wie mier sälber au gueti Rustig i üsem Land hei u de chönnti mier de Bärner o nüd meh fürha, - Ciseit muess o si, dass der Dr. Carl Cünther in Aarau sini Vorarbeite u sis Material het abrättte.

G.S.

**Paul Borsinger:** Wie der Ruedi dIndianer gfunde het. Rigi-Verlag, Züri, Fr. 4.50. — Das wäre jitzen afen es Indianerbuech, wo üsne Schwyzerchind gwüss wird Freud machen ohne ne Angst oder e gefährligi Abetür-luscht izjage. Am Afang chunnt me no nid ganz dri, aber wo du der Ruedi langsam uf Chilca chuant und als „gringo“ guet ufgnoh wird u mit den Indianerbuebe spielt u läbt, wird zBuech au menschlich no interessanter u au di farbige Steindruckbilder packen is o meh u tüen is afah heimele. Drum cha men au das Buech allne grosse u chline Schwyzer warm empfähle. Wärs chauft u liest, wird Freud dra ha u wird au anderne dervo brichten und erzellen. Der Ufbau isch guet grate u eifach und Mundart isch läbig u chüstig und grad für Chind liecht zverstah.

G. S.